

„Segensgeschichte(n)“
Predigt zu 4. Mose 6,22-27
Trinitatis (Jubelkonfirmation), 26. Mai 2013
Evang. Kirche, Filke

Liebe Gemeinde!

Als ich ein kleiner Junge war, war ich öfter zu Besuch bei meinem Patenonkel, der eine Bäckerei hatte. Das war in der ehemaligen DDR. Wenn der Bäckerladen geöffnet war, dann war ich ebenfalls mit im Laden. Und wenn Leute hereinkamen und „Guten Tag“ sagten, antwortete ich natürlich mit „Grüß Gott“ — und dann war jedesmal die Verwunderung groß. „Grüß Gott“? „Der Kleine kommt aus Bayern und ist zu Besuch.“ „Ach so.“

„Grüß Gott!“ Was man manchmal einfach so dahinsagt, ist in Wirklichkeit eine Erinnerung daran, dass wir in einer Segensgeschichte leben. „Grüß Gott.“ Damit ist nicht gemeint, dass man Gott einen Gruß ausrichten sollte. „Grüßen“ kommt von dem mittelhochdeutschen Wort „grüezen“ und bedeutet so viel wie „anreden“, „ansprechen“. Wenn wir also „Grüß Gott“ sagen, dann erinnern wir uns daran, dass wir Gott anreden, ansprechen können und dürfen; und er sich von uns anreden und ansprechen lässt.

Noch deutlicher wird das bei dem fränkischen „Ade“. „Ade“ stammt von dem französischen Wort „adieu“ und bedeutet „Gott befohlen“. Was wir Franken mit dem Französischen gemein haben, lautete bei den spanischen Seeleuten „adiós“; und daher kommt über das niederdeutsche „adjüs“ unser Abschiedgruß „Tschüss“.

Es ist schon merkwürdig: jeden Tag rufen wir uns, bewusst oder unbewusst, beim Grüßen oder Verabschieden zu, dass wir Gott befohlen sind, dass wir zu ihm gehören — dass wir umgeben sind von Gottes Segen und von daher in einer Segensgeschichte leben.

Wir hören aus dem 4. Buch Mose im 6. Kapitel:

22 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: 24 Der HERR segne dich und behüte dich; 25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; 26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. 27 Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Mose, Aaron und die Segensgeschichte der Israeliten. Was für uns im Grund selbstverständlich ist, ist gar nicht so selbstverständlich: nämlich, dass wir, auch hier in Filke, zu dieser Segensgeschichte dazu gehören.

Wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg hat der jüdische Rabbiner Nathan Peter Levinson in dem noch in Trümmern liegenden Berlin über jenes Bibelwort, das wir eben gehört haben, gepredigt — was an sich schon eine Segensgeschichte ist. Er hat gesagt: „Als ich vor neun Jahren Berlin verließ, ging ich zu einem nichtjüdischen Koffermacher an der Spandauer Straße, und während dieser gute Mann, der sein ganzes Leben die jüdischen Kaufleute mit Koffern ausgestattet hatte, an meinem Koffer herumklopfte, sagte er zu mir: ‚Junger Mann, ihr Juden werdet länger das *Höre Israel* sagen, als die da draußen Heil Hitler brüllen werden.‘“ Levinson weiter: „Die Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen, und während ich Gott danke, dass wir

noch leben, bete ich: Der Ewige segne euch und behüte euch. Er möge euch neue Freunde und neue Familien geben. Der Ewige lasse sein Antlitz leuchten und sei euch gnädig. Er möge euch einen neuen Glauben schenken. Der Ewige wende euch sein Antlitz zu und gebe euch Frieden. Er möge euch einen neuen Glauben an die Menschen geben.”¹

Das, liebe Gemeinde, ist die Segensgeschichte des Gottes Israels. Und wir können dem Ewigen auf Knien dafür danken, dass auch wir und wir immer noch in dieser Segensgeschichte leben. Und das gilt vor allem für Sie, liebe Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden — seien Sie nun vor 25, 50, 51, 60 oder 61 Jahren konfirmiert worden.

Vor 25 Jahren 1988: In diesem Jahr starb Franz Josef Strauß und mit seinem Tod ging eine recht unterschiedlich bewertete Ära zu Ende. 1988 gewann Steffi Graf den Golden Slam und das Jahr 1988 sollte zum besten in ihrer Karriere werden, vielleicht sogar aller Profispielerinnen überhaupt.² Ein Liter Benzin kostet damals 92,6 Pfennige und das Wort des Jahres lautet „Gesundheitsreform“. Der Sommerhit Ihres Konfirmationsjahres kam von der israelischen Sängerin Ofra Haza und Herbert Grönemeyer stand mit seinem Album „Ö“ unglaubliche 14 Wochen an der Spitze.³

Zurück zu unserer Segensgeschichte. Wie hat alles angefangen? Es hat damit angefangen, dass Gott unsere Welt nicht nur erschaffen hat, sondern dass er sie vor allem gesegnet hat. *Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie.*⁴ Am Beginn unserer Geschichte als Menschen steht der Segen Gottes. Unsere Menschheitsgeschichte ist also von Anfang an Segensgeschichte. Und das ist der Sinn der biblischen Schöpfungserzählung: nicht dass wir uns aufreiben in einer sinnlosen Diskussion wer recht hat: die Bibel oder die Wissenschaft. Die Bibel ist kein Biologiebuch, sondern ein Segensbuch. Sie sagt uns, was uns kein Wissenschaftlicher auf dieser Welt sagen kann: dass diese Welt uns zum Segen gemacht ist, dass wir gesegnete Geschöpfe sind, dass unsere Menschheitsgeschichte trotz allem eine Segensgeschichte ist.

Und dann die Sache mit Abraham. Er ist der Urvater der Menschheit, sozusagen die Mutter aller Väter. Auf ihn berufen sich Juden, Christen und auch Muslime. Und ihn segnet Gott und sagt zu ihm: *In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.*⁵ Ja, Abraham hört von Gott sogar, dass er selbst ein Segen für die Menschen sein wird!⁶ Wir reden oder hören ja meist davon, wenn auf etwas kein Segen liegt oder der Hausseggen schief hängt. Dabei vergessen wir aber, dass wir einander auch zum Segen werden können. Was für ein Wunder, dass wir dazu in der Lage sein können, Gottes Segen an andere weiterzugeben.

„Grüß Gott — Ade — Tschüss.“ So begrüßen wir uns und so verabschieden wir uns. Das heißt, wir begrüßen uns in dem Bewusstsein, gemeinsam in einer gemeinsamen Segensgeschichte zu stehen. Und wir verabschieden uns in dem Bewusstsein, auch wenn wir auseinander gehen, dennoch in dieser Segensgeschichte verbunden zu bleiben. Wir wollen uns das heute an diesem Jubelkonfirmationssonntag vor Augen halten.

Vor 50 Jahren 1963: Ich war noch nicht geboren. Der Liter Benzin kostete 57,4 Pfennige. Der Kassettenrekorder wurde erfunden; Konfirmanden von heute wissen nicht einmal mehr, was das ist. Joghurt wird in West-Berlin erstmals in einer Kunststoffpackung verkauft, die nach

Gebrauch weggeworfen wird; der Beginn der Wegwerfgesellschaft. Als Sie konfirmiert wurden, fanden die ersten Ostermärsche gegen die atomare Aufrüstung statt. Am Pfingstwochenende des Jahres 1963 sterben in Deutschland mehr als 1000 Menschen auf den Straßen; heute unvorstellbar. US-Präsident Kennedy hält seine berühmte Rede in Berlin, die er mit den Worten abschließt: „Ich bin ein Berliner.“ Martin Luther King hält beim Marsch auf Washington seine berühmte Rede „I have a dream“. Und ein Wunder ereignete sich in Ihrem Konfirmationsjahr auch: das Wunder von Lengede: nach unglaublichen zwei Wochen Verschüttet-Sein wurden noch 11 Bergleute lebend geborgen.⁷

Was für Segensgeschichten! Und Ihre ganz persönlichen gehören auch dazu! So viel Segen durften Sie bisher erleben. Und dort, wo schwere Wege Ihnen zugemutet wurden, hat Gott mit seinem Segen Ihnen das Schwere zu tragen geholfen.

Wenn wir uns heute am Ende des Gottesdienstes mit den berühmten Segen des Aarons, über den wir jetzt nachgedacht haben, verabschieden, verabschieden hinein in diese große Segensgeschichte, in der wir stehen, dann möchte ich, dass wir alle und besonders die Jungen unter uns es verinnerlichen, dass das auch unsere ganz persönliche Segensgeschichte ist. Und wenn es uns aus welchem Grund auch immer bang ums Herz wird, dann lasst uns an die Worte des Rabbiners Levison denken: „Die Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen, und während ich Gott danke, dass wir noch leben, bete ich: Der Ewige segne euch und behüte euch. Er möge euch neue Freunde und neue Familien geben. Der Ewige lasse sein Antlitz leuchten und sei euch gnädig. Er möge euch einen neuen Glauben schenken. Der Ewige wende euch sein Antlitz zu und gebe euch Frieden. Er möge euch einen neuen Glauben an die Menschen geben.“

Anmerkungen:

- 1) N. P. LEVINSON, Ein Rabbiner erklärt die Bibel, München 1982, S. 113; gefunden bei R. Lux, GPM 96 (2007), S. 278
- 2) http://de.wikipedia.org/wiki/Steffi_Graf [aufgerufen am 23. Mai 2013]
- 3) <http://www.jahr1988.de/> [aufgerufen am 20. Mai 2013]
- 4) 1. Mose 1,27f.
- 5) 1. Mose 12,3
- 6) 1. Mose 12,2
- 7) <http://www.jahr1963.de/> [aufgerufen am 20. Mai 2013]